

Liebe Jakobuspilgerin, lieber Jakobuspilger,

bald werden Sie zu Ihrem Pilgerweg aufbrechen. Damit Sie nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich auf dem Jakobusweg unterwegs sind, geben wir Ihnen diesen spirituellen Wegbegleiter mit. Sie finden darin Texte zum Aufbrechen, Unterwegssein und Ankommen – lassen Sie sich darauf ein! Sie sind herzlich dazu eingeladen.

Ihre Fränkische St. Jakobus-Gesellschaft

Das Faltblatt wurde vom Arbeitskreis Spiritualität entwickelt und erstellt.



Fränkische St. Jakobusgesellschaft
Würzburg e. V.
www.jakobus-gesellschaften.de

Die Abbildung des Hl. Jakobus, Marienkapelle Würzburg, wurde freundlicherweise vom Bau- und Kunstreferat der Diözese Würzburg zur Verfügung gestellt.

Der Apostel Jakobus der Ältere

"Ich bin Jakobus, der Sohn des Galiläers Zebedäus und von Salome. Seit der Begegnung mit Jesus ging mir allmählich auf, was sein "Ändert euch!" bedeutet: "Geht weg von der Oberfläche, schaut tiefer, Gott ist überall gegenwärtig." So wurde ich sein Apostel. Nach seiner Auferstehung sandte er uns hinaus in die Welt. Ich entschied mich für das Land der Keltiberer, das spätere Spanien, scheiterte dort aber und kehrte nach Palästina zurück, wo ich durch König Herodes Agrippa I. im Jahre 42 hingerichtet wurde: "Erstmartyrer" nennt man mich seitdem und später dann "Patron der Pilger". Im Pilger erkenne ich mich wieder: Er hat Sehnsucht nach neuen tieferen Erfahrungen. So bricht er auf und macht sich auf den Weg. Er begegnet neu der Schöpfung, sich selbst und den Menschen, Gott, Jesus Christus und seinen Heiligen und kommt schließlich am Ziel seiner Sehnsucht an. So lebe ich im Pilger weiter und gehe als heilsame Unruhe mit auf seinen Wegen bis zur ewigen Heimat im Himmel."

Peter Spielmann

Jesus als Wandervogel

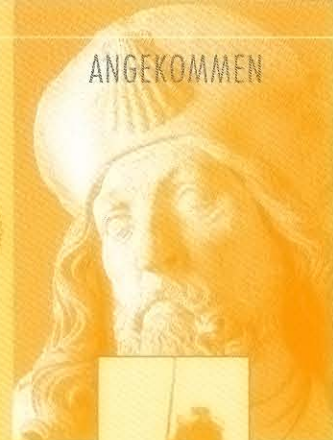
Die ersten Christen haben sich "der neue Weg" genannt. Nicht ohne Grund. Jesus war selbst ein Mensch des Weges – ohne festes Dach über dem Kopf, ohne letzte Bleibe, ohne Habseligkeiten: ein paar Schuhe an den Füßen, den Pilgerstab in der Hand, das Wort Gottes im Herzen. Das genügte.

"Wenn ich Jesus als Wandervogel betrachte, schreibt P. Anselm Grün, "dann spüre ich seine Freiheit und Kraft, die von ihm ausgeht. Er hat die Wanderschaft nicht als asketisches Ideal verkündet. Er macht auch keine Ideologie daraus. Er wandert einfach durch das Land. Er begegnet den Menschen. Er spricht zu ihnen... Er geht in Freiheit seinen Weg."

Was an diesem Bild von Jesus faszinieren kann, ist seine wache Präsenz auf dem Weg, die in jedem Augenblick Himmel und Erde verbindet. Vielleicht wollen uns die Darstellungen Jesu als Pilger darauf aufmerksam machen, dass er vorbildhaft den äußeren Weg mit dem inneren verbunden hat.

Peter Spielmann

ANGEKOMMEN



EIN SPIRITUELLER WEGBEGLEITER
AUF DEM JAKOBUSWEG

Heimkehren heißt weitergehen

Santiago de Compostela
war ein wichtiges Ziel,
doch nun

erkenne –
verwandelt kehrst du heim
reich an persönlichen Erfahrungen
bist du nicht mehr der Gleiche,
der aufgebrochen ist,
doch die Menschen,
viele Fragen und Probleme
sind geblieben

nutze deine neue Chance –
Altes neu zu sehen
deinen neuen Erfahrungen zu trauen
mutig neue Wege zu gehen

entdecke –
nur im Weitergehen,
Schritt für Schritt
bleibst du in der Spur
findest du den Sinn deines Lebens,
denn der eigentliche Pilgerweg
ist der Alltag des Lebens

Peter Müller

Pilgern heißt
sich verwandeln lassen

Ein Fluss wollte durch die Wüste zum Meer. Aber als er den unermesslichen Sand sah, wurde ihm angst und er klagte: »Die Wüste wird mich austrocknen und der heiße Atem der Sonne wird mich vernichten oder ich werde zum stinkenden Sumpf.« Da hörte er eine Stimme, die sagte: »Vertraue dich der Wüste an.« Aber der Fluss befürchtet: »Bin ich dann noch ich selber? Verliere ich nicht meine Identität?« Die Stimme aber antwortete: »Auf keinen Fall kannst du bleiben, was du bist.« So vertraute sich der Fluss der Wüste an. Wolken sogen ihn auf und trugen ihn über die heißen Sandflächen. Als Regen wurde er am anderen Ende der Wüste wieder abgesetzt. Aus dem Regen entstand zuerst ein Bach, dann ein Fluss, schöner und frischer als zuvor. Und voller Freude rief der Fluss: »Jetzt bin ich wirklich ich.«

Der Fluss wird nicht verändert, sondern er lässt sich verwandeln. Verwandlung ist ein sanfter, ein auf Vertrauen beruhender Vorgang. Sie braucht Zeit und einen achtsamen Umgang mit uns selbst, den Menschen, der Schöpfung und mit Gott. Pilgern ist die Zeit, sich verwandeln zu lassen.

Peter Müller

Ankommen
Sehnsucht nach Santiago

Nach Santiago wollte ich gehen.
Darum bin ich aufgebrochen,
aufgebrochen von zuhause.
Mit Muschel, Hut und Stab,
wie Jakobspilger gehen.

Santiago habe ich erreicht,
doch die Sehnsucht bleibt.
Sie wächst und wächst,
sie treibt mich weiter.

So bleibe ich auf dem Weg,
mit Jakobus an meiner Seite.
Unterwegs zu unser aller Ziel,
in die ewige Heimat.

Elisabeth Alferink

Ankommen
Jakobus umarmen

"Umarme Jakobus von mir!"
so sagten die Freunde beim Abschied zuhause.
"Betet für uns in Santiago!"
so baten die Fremden in Frankreich am Weg.

Nun sind wir endlich da.
In seiner Kathedrale.
Wir steigen die Stufen empor,
unseren Pilgerpatron zu umarmen.

Der silberne Mantel ist kühl.
Wir spüren die Kälte kaum.
Es ist unser Apostel, in Stein gehauen.
Er erwartet uns Pilger seit eintausend Jahren.

Wir umarmen ihn.
So umarmt man den Vater, den Freund,
endlich zurückgekehrt nach Hause
nach vielen Jahren der Fremde.

So ankommen ... eines Tages!
Nach langen Erdentagen der Fremde
endlich wieder daheim im Paradies,
in den Armen Gottes, der uns erwartet.

Elisabeth Alferink